Krakauer Zeitung.

Nr. 118. Mittwoch den 24. Mai 1865.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Carl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 4869. pr.

Während die Mildthätigkeit der Einwohner des Landes durch die theilnahmswürdige Lage der Kolomeaer Abbrändler in Anspruch genommen wird, trifft die betrübende Nachricht vom schweren Brandunglücke ein, welches die Ortschaft Horodenka, Kolomeaer Kreises, am 19. d. M. heimsuchte.

Gegen 2 Uhr Nachmittags brach bei einem heftigen Sturmwinde in Horodenka Feuer aus, welches bis in die späten Abendstunden fort wüthete und 340 Wohnhäuser sammt Nebengebäuden in Asche legte. Bei der Heftigkeit des Sturmwindes blieben alle Rettungsmaßregeln erfolglos, Hunderte von Familien, zumeist der ärmeren Volksclasse angehörig, haben ihr ganzes Hab und Gut eingebüßt und sehen mit Bangen einer trostlosen Zukunft entgegen.

Leider fielen bei diesem verheerenden Brand auch Menschenleben zum Opfer. Zwei Ortsinsassen fanden in den Flammen den Tod, zwei andere trugen erhebliche Verletzungen davon. Bis zum Augenblicke fehlen detaillirte Nachweisungen über die Höhe des diesfalls angerichteten Schadens, jedenfalls ist es aber der großen Ausdehnung des Brandes bei der erheblichen Anzahl der eingeäscherten Gebäude nicht zu zweifeln, daß die Verluste groß sind.

Die größere Hälfte des Städtchens liegt in Schutt und Asche, die nächste Umgegend, von der Fürsorge für die Kolomeaer Abbrändler eben in Anspruch genommen, vermag beim besten Willen den Verunglückten die dringend gebotene Unterstützung nicht im erwünschten Maße angedeihen zu lassen und es tritt abermals die Nothwendigkeit ein, im Namen der Verunglückten den Wohlthätigkeitssinn des Landes anzurufen.

Wir finden uns demnach veranlaßt, eine Sammlung milder Gaben zu Gunsten der Horodenkaer Abbrändler im ganzen Lande auszuschreiben und geben uns der Hoffnung hin, daß der so oft erprobte Wohlthätigkeitssinn des Landes sich auch dermalen nicht verleugnen und den Verunglückten zur Linderung ihrer Noth und Elends eine reichliche Unterstützung zu Theil werden wird.

Die einfließenden Beiträge werden bei sämmtlichen Kreis- und Bezirksvorstehern des Landes, ferner bei den Magistraten der Städte Lemberg und Krakau entgegengenommen.

Vom k. k. Statthalterei-Präsidium.

Lemberg, am 21. Mai.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchstem Cabinetsschreiben vom 20. Mai d. J. einen neuen Hofdienst mit dem Titel eines k. k. Hofmarschalls zu creiren und zu diesem Hofdienste Allerhöchstihren Flügel-Adjutanten, den k. k. wirklichen Kämmerer und Obersten Constantin Prinzen zu Hohenlohe-Schillingsfürst mit gleichzeitiger taxfreier Verleihung der k. k. geheimen Rathswürde und unter Belassung in seiner dermaligen Eigenschaft als k. k. Flügel-Adjutant allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. Mai d. J. dem Stadtphysicus in Großwardein, Dr. Albert Groß, in Anerkennung seiner der leidenden Menschheit gewidmeten uneigennützigen Mühewaltungen das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. Mai d. J. dem Gutsbesitzer und Civilingenieur Dr. Joachim Ritter v. Hierschel-Minerbi in Triest die Annahme des ihm verliehenen Postens eines herzoglich sachsen-meiningen'schen Consuls in Triest zu gestatten und dem bezüglichen Bestallungsdiplome das Allerhöchste Exequatur allergnädigst zu ertheilen geruht.

Der Staatsminister hat eine am akademischen Gymnasium zu Wien erledigte Lehrstelle dem Gymnasiallehrer zu Laibach Dr. Mathias Wretschko verliehen.

Der Staatsminister hat eine am Gymnasium zu Czernowitz erledigte Lehrstelle dem Gymnasiallehrer zu Brzeżan Franz Holub verliehen.

Der Staatsminister hat eine am Teschner katholischen Gymnasium erledigte Lehrstelle dem Supplenten am Kleinseitner Gymnasium zu Prag Alois Neumann verliehen.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die Wiederwahl des Joseph Breuer zum Präsidenten und des Carl Pietzsch zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Lemberg bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 24. Mai.

Ueber den Stand der Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen verlautet, daß am 20. d. in einer Conferenz mit dem Grafen Mensdorff auf diesfällige Weisung seiner Regierung der Freiherr von Werther die bestimmte Anfrage gestellt habe, für welche seiner Forderungen Preußen auf die volle und unbedingte Unterstützung Oesterreich's bei den schleswig-holstein'schen Ständen werde rechnen können. Graf Mensdorff soll entgegnet haben, er werde erst dann in der Lage sein, sich darüber auszusprechen, wenn ihm vorher seinerseits die Frage beantwortet sei, ob Preußen darauf verzichte, mit dem nicht von Oesterreich gutgeheißenen Theil seiner Forderungen vor die Stände zu treten. Baron Werther soll sich zur Beantwortung dieser Vorfragen für den Augenblick außer Stand erklärt haben.

In der Ständefrage, schreibt das „Neue Fremdbl.“, wird Oesterreich es darauf ankommen lassen, daß Preußen, nachdem der Widerstand der königlichen Regierung notorisch ist, seinen separaten Standpunct der schleswig-holsteinischen Landesvertretung gegenüber einnehme. Dabei wird aber Oesterreich Sorge tragen, daß die Geltendmachung des preußischen Separatstandpunctes nicht in eine, die freie Meinungsäußerung der schleswig-holsteinischen Landesversammlung beeinträchtigende Pression ausarte. Die Berichte, welche Baron Halbhuber über die Stimmung in den maßgebenden politischen Kreisen der Herzogthümer hieher einsendet, machen es dem Wiener Cabinet durchaus nicht unräthlich, Preußen, so weit es sich um die Geltendmachung seines Separatstandpunctes handelt, gewähren zu lassen.

Der von uns schon erwähnte Antrag, den die Mittelstaaten im Interesse der augustenburgischen Erbprätensionen beim Bundestage vorbereiten, lautet nach der „N. P. Z.“ wie folgt:

„Hohe Bundesversammlung wolle mit Bezug darauf, daß nach den Bestimmungen der Bundesacte die Bundesversammlung aus den Bevollmächtigten sämmtlicher Bundesglieder gebildet wird, so wie mit Bezug darauf, daß die Bundesversammlung ihrer hohen Bestimmung nach berufen ist, zur Aufrechthaltung des wahren Sinnes der Bundesacte die darin enthaltenen Bestimmungen, über deren Auslegung Zweifel entstehen sollten, dem Bundeszwecke gemäß zu erklären und in allen vorkommenden Fällen den Vorschriften dieser Urkunde ihre richtige Anwendung zu sichern; da überdies derzeit kein Grund mehr vorhanden ist, den Bundesbeschluß vom 28. November 1863, die Suspendirung der holsteinischen Stimme betreffend, weiter aufrecht zu erhalten, — beschließen, daß ein Gesandter für Holstein und Lauenburg in die Bundesversammlung wieder zuzulassen sei und gegen die höchsten Regierungen von Oesterreich und Preußen die Erwartung aussprechen, daß sie der Bundesversammlung baldigst Eröffnungen darüber zugehen lassen, was in dieser Beziehung unter ihnen vereinbart worden, um den Bundeszwecken Genüge zu leisten.

Da die hohe Versammlung ferner darüber zu wachen hat, daß die Bestimmung des Art. XIII. der Bundes-Acte, die landständischen Verfassungen betreffend, in keinem Bundesstaate unerfüllt bleibe, so ersucht sie zugleich die hohen Regierungen von Oesterreich und Preußen, ihr baldigst auch darüber Eröffnungen zugehen zu lassen, welche Vereinbarungen neuerdings unter ihnen zur sofortigen Einberufung der holsteinischen Stände getroffen worden seien.“

Dieser Antrag soll gleich nach Pfingsten eingebracht werden. Die Majorität, heißt es, wäre ihm schon sicher; ob aber Oesterreich zugestimmt, ist noch ungewiß.

Die Nachricht, daß die deutschen Mittelstaaten einen Antrag in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit vorbereiten, bezieht sich, wie der „Botschafter“ erfährt, auf eine bereits vorübergegangene Phase. Die Mittelstaaten gedachten nämlich einen Antrag auf Einberufung der Stände an den Bund zu bringen und es waren die Vorbereitungen hiezu ziemlich weit gediehen. Inzwischen wurde die Frage der Einberufung der Stände der Herzogthümer von den deutschen Großmächten selbst in Verhandlung genommen und hat alle Aussicht eine baldige Lösung zu erfahren. Bei dieser Sachlage entfiel der Antrag, nachdem der beabsichtigte Zweck, die Großmächte um Einberufung der Stände zu ersuchen, schon anticidirt erschien.

Zwischen Herrn v. Zedlitz und Frhrn. v. Halbhuber sind abermals Differenzen ausgebrochen und hat der erste einen Bericht nach Berlin gesendet, in welchem er sich sehr bitter über seinen Collegen ausspricht. Man will sogar wissen, daß Herr v. Zedlitz seine Abberufung für den Fall verlangt hat, als es dem Berliner Cabinet nicht gelingen sollte, die Entfernung des Hrn. v. Halbhuber durchzusetzen.

Ein Hamburger Telegr. des „Fremdbl.“ meldet: In einem Meeting ehemaliger holsteinischer Ständeversammlungsmitglieder wurde die Resolution gefaßt: die Vorlage der preußischen Forderungen vor die künftige Ständeversammlung brauche von Oesterreich nicht gescheut und nicht zum Anlaß weiterer Verzögerung der Ständeeinberufung genommen zu werden, da Preußen ohnehin von den Ständen, sie mögen nach welchem Statut immer einberufen werden, nicht mehr erreichen werde und könne, als der Erbprinz auf Grundlage der Beschlüsse des 36er Ausschusses bereits für angemessen erklärt hat.

Die Rede des Prinzen Napoleon in Ajaccio hat sogar bei den Oppositionsblättern einen nur geringen Erfolg gehabt. Von Seiten der Regierung ist sie desavouirt worden, und zwar in einer so bittern Weise, wie es die hohe Stellung des Prinzen nur immer erlaubte. Es ließ sich vorhersehen, daß der „Moniteur“ diese Rede nicht bringen werde; aber das hätte nicht nothwendig ausgeschlossen, daß das amtliche Blatt die Thatsache des Redehaltens mit wenigen Worten erwähnte. Auch dies ist nicht geschehen, und um diese Unterlassung noch mehr hervortreten zu lassen, schildert der „Moniteur“ ganz genau das Thun und Treiben des Prinzen während der Feierlichkeit, und dies mit einer Gemüthlichkeit, mit einer scheinbaren Sympathie, welche die Annahme gar nicht aufkommen läßt, daß eine Absicht vorliegt. Alles erfährt man, sogar die sichtbare Rührung des Prinzen, als er baarhaupt um das Monument schritt — nur nicht, daß er auch nur den Mund aufgethan habe! So war es, schreibt der Pariser d. F.-Correspondent der „N. P. Z.“, in dem von der Kaiserin-Regentin ausdrücklich am 18. versammelten Geheimrathe mit Einstimmigkeit beschlossen worden. Dem Prinzen ist Recht geschehen und man darf annehmen, daß er empfindlich genug ist, seine Entlassung als Vicepräsident des Geheimrathes einzureichen. Man kann gewiß fragen, ob das Verfahren des Prinzen ein durchaus loyales war; denn der Kaiser, indem er ihn als seinen Repräsentanten nach Corsika schickte, konnte nicht ahnen, daß er à la Garibaldi sprechen würde. Der Prinz hat es nicht einmal für schicklich gehalten, den Namen des Kaisers auch nur auszusprechen — erst Abends, als das „Volk“ vor seiner Wohnung erschien, gab er die Losung zu einem Lebehoch auf den Kaiser. Glücklicher Weise stützt sich der Prinz auf keine Partei, sondern nur auf eine Coterie mehr oder weniger inclassirter Personen.

Die Broschüre Persigny's liegt nun ihrem ganzen Inhalt auch vor. Die Schrift enthält Aufstellungen, die bei den bekannten Gesinnungen dieses Staatsmannes auffallen müssen. Zunächst erfahren wir aus seinem Munde, „daß der Papst das willenlose Werkzeug einer Partei sei, welche den heiligen Vater nur aus dem Grunde zu beherrschen suche, um Frankreich zu Grunde zu richten“. Diese Partei beanspruche zuvörderst, den französischen Klerus unter sein Joch zu beugen, um dann das jahrhundertalte Werk der französischen Revolution umzustürzen. Wie gefährlich diese Partei Herrn v. Persigny erscheint, geht aus folgender Aeußerung hervor: „Niemand wird sich über die Ohnmacht des Papstes wundern; denn wenn eine Partei, welche alle Interessen und Vorurtheile einer vergangenen Zeit repräsentirt, alle Stellungen einnimmt, alle Zugänge zur Gewalt inne hat und alle öffentlichen Körperschaften beherrscht, so kann kein Fürst der Welt gegen den Strom der Leidenschaften ankämpfen.“ In Rom beschuldigt man Frankreich allein. Dieses allein habe Italien frei gemacht, obgleich Oesterreichs Entfernung aus den Legationen die alleinige Ursache des ersten Verlustes gewesen, den das Papstthum erfahren hat. Die römischen Staatsmänner und Politiker entbehren jedes praktischen Sinnes und es lasse sich gar nicht von Geschäften mit ihnen sprechen. „Was auch sonst ihr Geist, der Reiz ihrer Unterhandlung und die Vorzüge sein mögen, die mehrere von ihnen auszeichnen, so fühlt man doch, daß Leidenschaft, Unwissenheit und Vorurtheile einen Schleier zwischen ihnen und der wirklichen Welt aufgezogen haben.“ Herr v. Persigny ist überzeugt, daß die Italiener den Werth der Allianz mit Frankreich vollkommen würdigen. Sie werden daher den Vertrag vom 15. September nach seinem Geiste vollziehen und der Verfasser ist gewiß, daß sie schon jetzt auf Rom verzichtet haben, mit Ausnahme einer einzigen Hoffnung. Diese Hoffnung ist die, daß die päpliche Regierung sich als unfähig erweisen werde, Rom und die päpstlichen Staaten zu organisiren, und daß diese Unfähigkeit Frankreich bestimmen werde dieses unmögliche Werk aufzugeben. Persigny glaubt, daß ein Verlust der päpstlichen Provinzen die Erhaltung der zeitlichen Gewalt leichter mache. Dieser Verlust allein ermögliche diese Erhaltung und zugleich die Sicherung der Einheit Italiens. Aber so ganz allein gehe die Sache doch nicht und man dürfte sich über die Lage Roms keine Täuschung machen: „Diese ist eine solche, daß, wenn unsere Truppen morgen den Kirchenstaat räumten, die Revolution noch am selbigen Tage ausbrechen würde. Die gesammte Bevölkerung, der Adel, das Bürgerthum, das Volk erhöhe sich wie Ein Mann, um der päplichen Regierung ein Ende zu machen. In dieser seit lange in den Geistern beschlossenen und in ihren Einzelheiten vorher festgesetzten Umwälzung wird man weder Emeuten noch Störungen, noch Unordnungen sehen, denn es gebe keinen Widerstand.“ Die Lösung des Herrn v. Persigny ist die, daß Rom dem Papste gehören sollte, aber seine Einwohner Italiener sein dürfen. Die päpstlichen Staatsmänner wären nicht gegen eine solche Lösung, aber sie ständen selbst unter dem Einflusse der oben geschilderten Partei. Diese wird ihren Zweck nicht erreichen. Denn selbst wenn der Papst Rom verließe, würde man die Dinge in Rom in der von Persigny vorgeschlagenen Weise organisiren.

Ueber die Beziehungen zwischen Rom und Turin schreibt man der „N. Pr. Ztg.“ aus Turin: Pius IX. scheint, offenbar mit dem größeren Theil seiner bisherigen Rathgeber zerfallen, seinen eigenen Weg wandeln zu wollen. Seitdem der Papst den Weg der Unterhandlungen mit der italienischen Regierung betreten hat, scheint ihn ein eigenthümliches Geschick auf diesem Wege vorwärts zu treiben, ungeachtet aller Abmahnungen von wohlwollendster Seite. Der Papst soll sich mit weitgehenden politischen Planen beschäftigen, die man sogar für abenteuerlich halten könnte, wenn es wahr sein sollte, daß er den Gedanken einer Krönung Victor Emanuel's durch seine Hand mit Vorliebe pflegt und sogar mit seiner Hausumgebung bespricht. Man sagt, es sollen sich mehrere der Deputirten unserer kleinen „katholischen Kammerfraction“ wie d'Ondes Reggio, Cantù, Cassinis, Ugdulena und andere nach Rom begeben, um dorten das Ihrige zur Durchführung eines Concordats beizutragen. Einige behaupten sogar, die Sache sei schon weiter gediehen, als es den Anschein habe, und es sei die Zurücknahme der Excommunication schon wirklich beschlossen.

Einem italienischen Blatt zufolge hofft man in Turin, die Mission Revels in Rom werde eine Verständigung herbeiführen, zum Mindesten bezüglich der Bischöfe. Es soll in diesem Puncte nur noch eine Schwierigkeit obwalten. Die Regierung Victor Emanuels will allen Bischöfen die Rückkehr auf ihre Sitze gestatten, nur nicht Ballerini, Riario, Sforza, de Angelis und dem Bischofe von Benevent. Der Papst dagegen will, daß auch bei diesen keine Ausnahme gemacht werde. Ist diese Schwierigkeit behoben, so ist auch jede Differenz in Betreff der Angelegenheit beseitigt und keines der Bisthümer dann mehr vacant.

Die „Gazeta di Torino“ dementirt das Gerücht, welches den Grafen Revel im Auftrage Victor Emanuels nach Rom reisen ließ. Sie fügt hinzu, der Graf sei nur in seinen Familienangelegenheiten (?) nach Rom gegangen. Die gegentheiligen Berichte treten mit allzugroßer Bestimmtheit auf, um an die Aufrichtigkeit dieses Dementi's zu glauben.

Ueber das Verhältniß Oesterreichs zu Victor Emanuel wird der „N. P. Z.“ aus Paris geschrieben: Der „Monde“ läßt sich aus Rom aufbinden, zwischen Wien und Florenz werde in Betreff einer Vermählung des Prinzen Humbert mit einer österreichischen Erzherzogin unterhandelt. Das ist abgeschmackt. Doch verdient hervorgehoben zu werden, daß die Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich weniger schroff als früher sind. So ist dem italienischen Gouvernement ein Turiner ausgeliefert worden, welcher in Venedig falsche italienische Werthpapiere fabricirt, während der berüchtigte Falschmünzer Bosso, dem die österreichischen Behörden schon seit mehreren Jahren nachforschten, von der italienischen Regierung ausgeliefert wurde.

Das Frankfurter Telegramm mit der Nachricht von der Gefangennahme des Expräsidenten Jefferson Davis hat sich bis jetzt nicht bestätigt.

Dem Bevollmächtigten von Juarez, Herrn Romero, der bei der Regierung von Washington accreditirt ist, soll es gelungen sein, ein Anlehen von 25 Millionen mit Häusern von Newyork und San Francisco abzuschließen.. Die Bedingungen sind weit günstiger als jene, welche die kaiserlich mexicanische Regierung für ihr unter französischer Garantie abgeschlossenes Anlehen erhalten hat. Als Hypothek hat Juarez die mexicanischen Silbergruben von Sonora und Cinaloa gegeben.

Die „Patrie“ berichtigt ihre gestrigen mexicanischen Nachrichten; sie sagt, daß es unrichtig sei, daß Admiral Didelot dem Vice-Admiral Bosse im Commando der Seestation an der amerikanischen Westküste nachfolgen werde. Jedenfalls wird der neue Chef der Escadre keine besondere Mission und keine anderen Befugnisse als sein Vorgänger haben.

Von Madagascar sind der „Patrie“ Berichte zugegangen, denen zufolge das Ultimatum Frankreichs an den König von Madagascar am 10. April in

Tananarive angekommen war; da sich aber die Königin Tags zuvor auf 6 Wochen nach dem heiligen Orte Abokunoga beegben hatte, wo sie keine Audienz gibt, so kann dieses Document ihr erst gegen Ende Mai zugehen und erst Ende Juni kann man ihre Antwort auf der Reunioninsel erhalten. Die Königin zeigt sich gegenwärtig für den Franzosen sehr günstig gesinnt, aber sie findet lebhaften Widerstand bei den Mitgliedern ihrer Regierung.

Die Verhandlung zwischen Preußen und Mecklenburg über den Anschluß der beiderseitigen Zollsysteme haben nach Berliner Blättern in allen Puncten zu einer Verständigung geführt.

Der Zollverein und Schweden haben sich dem Vernehmen nach gegenseitig die Anwendung ihres neuen Tarifes vom 1. Juli an gesichert.

Die auf den 10. d. anberaumt gewesene Wiederaufnahme der Verhandlungen der Stuttgarter Conferenz für Abschluß eines Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und der Schweiz hatte einen Aufschub erfahren, aber keineswegs wegen Verzögerungen, die deutscherseits veranlaßt worden wären. Nun, nachdem die schweizerischen Commissäre von dem Bundesrathe die Ermächtigung erhalten haben, gleichzeitig einen Niederlassungsvertrag mit Württemberg abzuschließen, dürfte eine rasche und befriedigende Abwickelung der Conferenz-Verhandlungen zu erwarten sein.

---

an **Chrudim,** 20. Mai. Aus Chrudim? werden die Leser ausrufen, die von dieser Kreisstadt des östlichen Böhmens selten oder nie gehört, was kann uns diese Stadt Interessantes bieten! Und doch dürfte dem so sein, wenn man die gegenwärtige Windstille Europa's berücksichtigt. Wir wollen versuchen, einige Skizzen aufzuzeichnen. Das allgemeine vom stolzen Selbstbewußtseiu getragene Interesse, das unsere sonst stille und abgeschiedene Stadt jüngst bewegte und freudig erregte, war eine kleine Kunstausstellung (umielecká vystava), die auch über den ganzen Kreis hinaus verdiente Anerkennung gefunden. Diese Kunstausstellung, bestehend aus alterthümlichen Gemälden und archäologischen Gegenständen, deren Zahl die Ziffer 1000 erreichte und zu deren Zustandebringnng der hiesige beliebte Bürgermeister, Herr Klimesch, den Impuls gegeben und die Herren Professor Chladek, der geniale Landtagsabgeordnete Dr. Roth, Maler Papaczek und viele andere ihre Unterstützung boten, begann am 17. April und dauerte durch 14 Tage. Das neugebaute schöne Gebäude des Real-Gymnasiums wurde hiezu auserwählt. Den großen Saal füllten Gemälde, darunter einige aus dem 16. Jahrhundert, außer den kleineren Antiquitäten und Raritäten. Namen wie Corregio, Domenichino, Spagnioletto, Teuirs, Skreta, Lukas Kranach, Brandl, Riedemann, von Modernen: Müller, Papaczek, Anderle, Cereghetti, Kellner und Fräulein Marie Salassek waren vertreten. Im Ganzen 218 Bilder, darunter 30 Copien berühmter Meisterwerke. Die Krone der Bilderausstellung war „der Kreuzherr" von Skreta; die interessantesten waren in Europa sehr seltene persische Bilder, Eigenthum des k. k. pensionirten Artillerie-Majors, gewesenen persischen Generals und Directors an der Militär-Akademie zu Teheran, Herrn August Krziž, welcher, der persischen Sprache vollkommen mächtig, für seine Leistungen im Kriegs- und Telegraphenwesen vom Schach von Persien mit dem Sonnen- und Löwen-Orden, für andere Verdienste um die Wissenschaft von Sr. Majestät mit der großen goldenen Medaille pro literis et artibus, vom Kaiser von Rußland mit dem Commandeurkreuz des St. Stanislaus-Ordens und vom Sultan Abdul-Aziz mit dem Medschidje-Orden ausgezeichnet worden. Herr Krzyž, seiner feinen Bildung, Anspruchlosigkeit und liebenswürdigen Zuvorkommenheit — wie seine Gemalin, eine geistreiche Dame bei Hof zu Teheran gern gesehene Gäste — sehr beliebt und geachtet, hat Memoiren über Persien herausgegeben, welche ins Böhmische übersetzt, eben vom Prager „Narod." veröffentlicht werden. Doch zurück zu diesen Bildern; sie stellen meist Scenen aus dem socialen Leben der Perser vor: den Schah in öffentlicher Versammlung mit seinen Ministern und Würdenträgern; eine persische Hochzeit; persische Große beim Hochzeitmahle u. dgl. In allen diesen originellen Bildern ist die Porträtirung und Incarnation vortrefflich; dagegen fehlt die Perspective gänzlich. Die Gruppirung ähnelt sehr der europäischen Malerei aus dem Mittelalter. Gleich am Eingange des kleineren Saales lenkten alte Druckschriften die Aufmerksamkeit auf sich, so z. B. Nr. 46 „Topographia Bohemiae, Moraviae et Silesiae" vom Jahre 1650; Nr. 44 Cosmographia von Seb. Munsterus vom Jahre 1574; zwei Chrudimer Canzionalen, eins in lateinischer mit 14, das andere in böhmischer Sprache mit 26 Prachtbildern, ersteres 1530, letzteres 1598 verfertigt, wahre Perlen der Ausstellung. Die Wände des Saales zierten Litho- und Photographien berühmter Werke. Die Zahl der Schnitzeleien, Muster und Modelle war ziemlich bedeutend.

Es waren da sehr werthvolle Geräthschaften von Elfenbein aus dem 17. Jahrhunderte, ein geschnitztes Bild der Muttergottes und ein anderes Bild von Elfenbein aus dem 16. Jahrhunderte, denkwürdige Erzeugnisse von Porcellan, Thon aus dem 17. Jahrhunderte, Schmuckkästchen, darunter eins französischen Ursprungs, mit 12 zierlichen Medaillons geschmückt; von Waffen ein Dolch der Freimaurer, ein Jagdmesser vom Jahre 1415, ein zierliches Schwert vom Jahre 1791, bei der Krönung des Kaisers Leopold von böhmischen Schützen gewidmet u. s. w. Von Kleinodien verdient besondere Erwähnung ein goldener Schmuck, vorstellend den h. Georg den Drachen erschlagend. Dieses Kunstwerk ist mit 19 Rubinen, 7 Perlen, 4 Smaragden, 4 Diamanten geziert und stammt aus dem 17. Jahrhunderte, alterthümliche Tabaksdosen, Kelche, astronomische und stehende Alabaster-Uhren, darunter eine Uhr von vergoldeter Bronze und reichem Rennaissancestyl mit der Aufschrift: Me fecit Magister Mauritius Behaemb in Vienna Anno 1559. Münzen und Siegel waren ungemein interessant, vor allem altpersische Münzen von hohem Werth: eine silberne der uralten Dynastie von Kai (700 Jahre vor Christi Geburt bis Alexander), eine goldene Münze aus den Zeiten Philipp's von Macedonien (221 J. vor Chr. Geb.) und 8 andere persische Münzen aus vorchristlichen Zeiten; römische, griechische, französische, böhmische Münzen, alle sehr gut erhalten. Die Urkunden-Sammlung war zahlreich vertreten; Urkunden, meist städtische Privilegien aus dem 14. und 15. Jahrhunderte; die ältesten waren Privilegien des Königs Wenzel vom Jahre 1372. Autographen von Žižka, Huß, Hanka, Klicpera u. s. w.; ferner waren da fünferlei Hausgötter aus den Zeiten der Feueranbeter unter Zoroaster, das Abbild eines in Chrudim aufgefundenen Götzen, ein Ring von Stein, eine Vase aus Herculanum, Chrudimer Aschenkrüge u. s. w. Das größte Interesse erregten unstreitig die von H. Krziž ausgestellten persischen Gegenstände. Außer den genannten Bildern waren Diplome dieses Herrn in persischer Sprache, deren phantastisch überladener, echt orientalischer Inhalt merkwürdig und den Philologen empfehlenswerth. Für Damen war von großem Interesse ein gesticktes, reizendes persisches Taschentuch, ein Meisterwerk der weiblichen Handarbeit; ein persischer Schreibzeugbewahrer aus Ispahan, geziert mit einer Unzahl Miniaturbilder, welche persische Bäder vorstellen; geschmackvoll ausgeführte Meermuscheln u. s. w. Am meisten haben ausgestellt die Herren Lüsner, Krziž, Kosejk, Klimesch, Fr. Vszeteczka, dann die Herren Klimpl, Donnabauer, Carl Ritter v. Peyersfeld, Galat, Adamek, Fr. Salassek u. s. w.

Wir haben uns bei dieser Ausstellung vielleicht über Gebühr aufgehalten und doch nur das Wichtigste erwähnt; es ließen sich darüber einige Artikel schreiben. Wir begeben uns nun in das Fahrwasser der gesellschaftlichen Tages-Ereignisse. Am 16. d. wurde hier das Fest des Landes-Patrons h. Johann von Nepomuk solenn begangen. In der Decanat- oder Salvator-Kirche, so genannt nach dem am Hochaltar hängenden Salvatorbilde, von dem die Legende erzählt, daß es zu den Zeiten der Schwedenkriege von einer zechenden schwedischen Soldateska beim Kartenspiel verpfändet werden sollte und als die Wirthin das nicht zulassen wollte, von einem Soldaten mit dem Schwert beschädigt und die Leinwand geritzt wurde, worauf blutige Tropfen auf dem Gesicht des Heilands zum Vorschein kamen; in der Salvatorkirche also wurde der Altar des heil. Johann mit frischen Blumen und unzähligen mit kostbaren Bändern und Spitzen garnirten Kerzen aufs Festlichste geschmückt; der ganze Altar glich einem Blumenhain und einem Lichtermeer. Eine feierliche Procession bewegte sich von der Hauptkirche durch die Straßen und machte vor den vielen Statuen dieses Heiligen, wo Altäre improvisirt wurden, Halt. Der Umzug dauerte bis Mittag.

An merkwürdigen Gebäuden ist Chrudim nicht sonderlich reich. Das Sehenswerthe reducirt sich auf einen Thurm, welcher die ganze Stadt dominirt, die gewesene Sternwarte, wo Tycho de Brahe seine astronomischen Beobachtungen gemacht haben soll und dem Hause, wo Franz Ressel, der Erfinder der Schraubendampfer, das Licht der Welt erblickt hatte. Eine bescheidene Gedenktafel von Marmor ziert dieses Gebäude. Das sociale Leben bietet bei dem Umstand, daß es zwischen der böhmischen und deutschen Partei zu keinem Conflict kommt, Dank der tactvollen festen Haltung des allgemein geachteten Herrn Kreisvorstehers Graf Pöting-Persing und dem liebenswürdigen Benehmen des Herrn Bürgermeisters, vieles Angenehme. In der Schießstätte, wo jeden Mittwoch und Sonntag eine gut geschulte Musikcapelle vom Schützenverein spielt, ist der Saal, der zuweilen zum Tempel Terpsichorens benützt wird, größer als in Krakau; ihn zieren Porträts der Allerhöchsten Majestäten und viele andere Bilder, die vom jeweiligen Schützenkönig gespendet wurden. Der von dichten Bäumen umschattete Platz vor der Schießstätte bildet das Stelldichein der eleganten Welt. In der Beseda finden im dortigen neu aufgebauten Saale, wo ebenfalls die Büsten der kaiserlichen Familie prangen, monatliche Concerte des hiesigen Männergesangsvereins unter Leitung des Herrn Bürgermeisters Klimesch, der als gründlicher Musiker (er spielt die Violine meisterhaft und besitzt eine herrliche Tenorstimme) bekannt ist, statt. Seit ungefähr einem Jahr wohnt in unserer Stadt ein polnischer Flüchtling, Otto R., gewesener k. ruf. Offizier, der am jüngsten polnischen Aufstand betheiligt war. Er soll aus Volhynien stammen, wo seine Gattin mit zwei Töchtern lebt und eine kleine Besitzung hat. Die Vegetation ist bei uns sehr vorgeschritten, die meisten Bäume sind schon abgeblüht, dafür stehen Tulpen, Narcissen, Resedm u. s. w. in schönster Blüthe, auch die Rosen fangen zu blühen an. Wir haben prachtvolles Wetter, zuweilen belästigt sogar die Sonne, welche wie im Hochsommer glüht. So herrschte am Vorabend des St. Johanns-Festes eine drückende Schwüle; am Nachmittag entlud sich ein furchtbares, in Galizien selten erlebtes Gewitter, welches fast ohne Unterbrechung bis Abend andauerte und mehrmals in Scheunen und Bäume einschlug; dabei fielen nußgroße Schlossen. Die an Villen und Schlössern reichen Umgebungen von Chrudim sind reizend. Besonders gesucht an warmen Sonnentagen ist der umfangreiche, mit seltenen exotischen Bäumen angefüllte englisch angelegte Park in Slatina ($1/2$ Meile von der Stadt entfernt) auf der Majoratsherrschaft des Fürsten Vinz. Auersperg, wo sich eine pompöse schweizerische Meierei befindet.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Heute beginnt das Herrenhaus die Berathung des Budgets für 1865. Man hört, daß die zur Vorberathung dieses Gegenstandes eingesetzte Commission dem Hause eine zwischen den Forderungen der Regierung und den Zugeständnissen des Abgeordnetenhauses vermittelnde Stellung empfiehlt. Dies soll insbesondere beim Militär-Etat der Fall sein.

In der vorgestrigen Sitzung des Finanz-Ausschusses des Abgeordnetenhauses kamen wieder Berichte über einzelne Etats des Staats-Voranschlages pro 1866 zur Erledigung. Die Berichte über Münzwesen (Berichterstatter Dr. Teutsch), über jenes Vermögen, welches sich aus dem Titel der Confiscation in der Verwaltung des Staates befindet und über Subventionen und Dotationen an Landesfonds (Berichterstatter Dr. Demel) gaben zu keiner Discussion Anlaß. Im Berichte über den Etat des Ministeriums des Aeußern (Berichterstatter Graf Eugen Kinsky) wurde angetragen, die für geheime Dienstauslagen begehrten 80,000 fl. nicht zu bewilligen, um dadurch eine Pression auf das Ministerium zu üben, damit es dem vom Abgeordnetenhause ausgesprochenen Wunsche, die Vorlage von Blaubüchern betreffend, baldigst nachkomme. Abgeordneter Steffens fordert den Minister des Aeußern auf, seine Absichten bezüglich solcher Mittheilungen dem Ausschusse bekanntzugeben und stellt dann den Antrag: jene 80,000 fl. für geheime Dienstauslagen zu bewilligen. Dieser Antrag wird angenommen. Der Minister des Aeußern erklärt bei dieser Gelegenheit wiederholt, zu mündlichen Mittheilungen bis zu jener Gränze, welche durch schwebende Verhandlungen gezogen werde, stets bereit zu sein. Abg. v. Grocholski sagt, daß ihm aus sicherer Quelle die Nachricht zugekommen sei, daß die russische Regierung Truppen an der Gränze zusammenziehe und daß die Bildung und Organisirung von Bauernwachen an der russischen Gränze stattfinde, und wünscht hierüber die Aeußerung der Regierung zu hören. Abg. Dr. Demel fragt, welche Stellung die österreichische Regierung gegenüber den Verhandlungen zwischen dem päpstlichen Stuhle und der italienischen Regierung einnehme. Auf die erste Frage antwortet der Minister des Aeußern, daß die russische Regierung zu der Truppenaufstellung an der Gränze durch falsche Gerüchte über einen von Galizien aus beabsichtigten Einfall veranlaßt wurde. Bezüglich der Verhandlungen zwischen der römischen Curie und dem Hofe von Turin erklärt Graf Mensdorff, daß sich die österreichische Regierung dabei vollkommen passiv verhalte, weil die Frage sich ganz auf kirchlichem Gebiete bewege. Im übrigen wurden die Anträge des Berichterstatters genehmigt. — Dr. Herbst berichtet hierauf über den Etat des Staatsministeriums, Abtheilung für Unterricht. Seine Anträge werden, ohne daß von Seite der Regierung eine Einsprache geschieht, genehmigt. Bei der Erledigung einer Petition der Professoren an der Universität in Innsbruck (wir haben dieser Petition vor längerer Zeit Erwähnung gethan), erklärt der Staatsminister, daß es in der Absicht der Regierung liege, die Gehalte der Professoren an allen Universitäten gleichzustellen, einstweilen aber durch Gehaltszulagen nachzuhelfen. In diesem Sinne werden auch die Petitionen erledigt. Derselbe Abgeordnete berichtet über das Erforderniß für den Unterrichtsrath. Seine Anträge, welche denen, die er beim Budget für 1866 gestellt, im wesentlichen conform sind, werden angenommen. Der Staatsminister erklärt dem gegenüber, daß die Regierung auf ihren Ansichten und in Betreff des Wirkungskreises dieser Behörde auf den Forderungen, die sie bei der Berathung des Staatsvoranschlages für 1865 aufgestellt habe, beharre.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 22. Mai. Se. k. k. Apostolische Majestät haben heute Vormittags Privataudienzen zu ertheilen geruht.

Se. Majestät der Kaiser, meldet nun auch die amtliche „Wiener Zeitung", haben Allerhöchstihren Flügeladjutanten Major Freiherrn v. Fejervary in die von einer schweren Feuersbrunst heimgesuchte Stadt Kolomea zu entsenden und durch ihn unter die Hilfsbedürftigsten der Bewohner Unterstützungen im Gesammtbetrage von 5600 fl. vertheilen zu lassen geruht.

Wie aus Prag geschrieben wird, wird Se. k. k. Hoheit Erzherzog Franz Carl nicht vor Donnerstag in Wien eintreffen.

In Prag soll am 4. Juni auf Antrag des Hrn. Palacky jun. eine Versammlung Industrieller und landwirthschaftlicher Vereine stattfinden und eine Monstre-Petition gegen den Handelstarif richten. Die Handelskammer hat eine Petition an das Handelsministerium beschlossen um Herabsetzung und Vereinfachung der Eisenbahn-Tarife. Die Hauptpuncte der Petitionen sind: Tarif-Ermäßigung im internen Verkehr bei weiten Distanzen; Beseitigung des Refactionswesens: Herabsetzung der Eilguttarife, der Auf- und Abladungsgebühr; Feststellung einer kürzern Lieferzeit; Beseitigung der Zwangs-Assecuranz; sorgfältigere Behandlung der Güter; raschere Zustellungs-Avisos. — Die Handels-Kammer befürwortet die Prag-Karlsbad-Rakonitzer Eisenbahn.

Deutschland.

In Karlsruhe weilt seit dem 16. d. ein Bevollmächtigter des Erzbischofs von Freiburg, um Unterhandlungen mit der großh. Regierung über die Schulfrage einzuleiten. Es soll sich zunächst um eine Verständigung über die Bedingungen handeln, unter welchen dem katholischen Curatklerus der Eintritt in die Ortsschulräthe von Seiten des Erzbischofs gestattet, beziehungsweise befohlen würde.

Im ersten Ausschuß der baierischen Kammer der Abgeordneten gelangte das Amnestiegesetz am 19. d. zur Berathung. Dem Vernehmen nach haben sich dabei die Minister Frhr. v. d. Pfordten und v. Bombard sehr kategorisch gegen die vom Referenten beantragte Ausdehnung der Amnestie auf die Ausländer ausgesprochen. In Folge dessen erklärte der Abgeordnete von Neumayr und Stenglein, daß sie nunmehr sich gegen diese Ausdehnung erklären müßten, weil nach den ministeriellen Erklärungen zu befürchten stehe, daß durch das Beharren auf dieser Ausdehnung das ganze Gesetz nicht zu Stande kommen werde. Die Ausdehnung auf die Ausländer wurde indessen mit 7 gegen 2 Stimmen beschlossen und auch der vom Referenten vorgeschlagene neue Art. 2 angenommen.

Aus Berlin, 22. d., wird gemeldet: Samstag hatte Minister-Präsident v. Bismarck eine längere Conferenz mit dem englischen Botschafter Lord Napier und dem dänischen Gesandten Baron Quaade.

Frankreich.

Paris, 20. Mai. In der hiesigen Münze werden gegenwärtig Medaillen geschlagen, die den Aufenthalt des Kaisers in Algerien verewigen sollen. Dieselben werden französische und arabische Inschriften tragen und sollen an die arabischen Chefs vertheilt werden. — Gestern Morgen trat der Kaiser von Oran aus einen Ausflug nach St. Denis am Sig an, von wo er am Abend zurückerwartet wurde.

In der heutigen Senatssitzung verlangte Marquis Boissy Erklärungen über die in Ajaccio gehaltene Rede. Der Prinz, der sie gehalten, sprach Boissy, ist der Beauftragte und Stellvertreter des Kaisers. Der Senat und das Land müssen wissen, ob er in seinem persönlichen Namen oder im Namen der Regierung gesprochen, ob die Erklärungen der Regierung in Corsica außer Kraft gesetzt werden dürfen oder ob die Regierung öffentlich diese revolutionäre Theorie desavouirt, die soeben proclamirt worden ist, und die, wenn hingenommen, nichts Geringeres wäre, als die von der Hand eines Prinzen des kaiserlichen Hauses aufgepflanzte Fahne der Empörung und des Bürgerkrieges." Als offene Frage wird es noch behandelt, ob der Prinz aus dem Stegreif gesprochen habe, oder ob er vom Kaiser autorisirt und, wie schon öfter, beauftragt gewesen sei, die sinkende Popularität der Napoleoniden wieder aufzufrischen.

Italien.

In Turin sieht es trübe aus. Während am Arno, schreibt ein Turiner Correspondent der „NPZ.", die neue Residenz Florenz gelegentlich des Dantefestes die jungen Schwingen mit Glanz entfaltet und vor dem Standbild des stolzen Ghibellinen, der die deutsche Kaiserherrschaft so feurig liebte, Jubelhymnen erschallen, reicht man sich hier feuchten Auges die Hände zum Abschiedsgruß und eine Thür um die andere wird geschlossen. Auch die Thore des Senats, in welchem vor 17 Jahren das italienische Statut (Verfassung) verkündet worden war, sind nun für immer zu und viele der Herren Senatoren verließen erschüttert das Haus, nachdem sie noch in einer Adresse an den Magistrat der alten guten Stadt Turin ihren Dank für ihre langjährige erprobte Treue und Gastfreundschaft ausgedrückt hatten. Andere Zeiten sind gekommen, meinen viele der alten Herren, und mit ihnen andere Menschen, deswegen ziehen sie vor, im Lande zu bleiben und am Arno die Jungen die Confusion weiter führen zu lassen, so lange es dem lieben Gott gefällt und den Vertretern des alten Rechts.

Ueber das Dantefest schreibt der Turiner Corr. der „N. P. Z.": Nach den uns vorliegenden Berichten, sowie nach den Aussagen von Augenzeugen war allerdings großer Glanz entfaltet und zwar, wie man es von Florenz erwarten konnte, mit Geschmack. Die Blumenstadt zeigte sich in ihrem schönsten Schmuck; doch verlief die eigentliche Enthüllungsfeierlichkeit des Dantedenkmals sehr kühl — ein Notariatsact und weiter nichts. Victor Emanuel machte neben dem unsterblichen Alighieri eine höchst prosaische Figur mit seinem Gendarmenbart. Der große Florentiner möchte sich wohl in seinem Geist den künftigen Beherrscher Italia's ein wenig anders gedacht haben. Auch der politische Humbug durfte nicht fehlen. Man hatte einige mit Trauerflor verhüllte Fahnen fabricirt, die außer den unvermeidlichen beiden Unverdaulichkeiten Rom und Venedig auch Deputationen von Triest, Friaul und Istrien vorstellen sollten! Ob Leute und richtige Leute bei den Fahnen waren, wird vielfach bezweifelt. Auch das Mönchthum wurde in die Politik gezogen. Ein Kapuciner aus Salerno, welcher seinerzeit unter Garibaldi gedient hatte, schritt allein im Festzuge mit einer Fahne einher, auf welcher mit Cubitalbuchstaben die Worte: „Rom ist die Hauptstadt" zu lesen waren; die Florentiner lächelten über den protestirenden vereinsamten Kauz und ließen ihn allenthalben ruhig seines Weges ziehen. Ueber das Denkmal selbst lauten die Stimmen verschieden; die Einen erklären es geradezu für ein Meisterwerk, während die Andern auch nicht für einen Deut Gutes daran lassen; es ist eben noch nicht fertig.

Hinter den Coulissen muß es in der die Dantefeier vorbereitenden Periode in Florenz bunt genug zugegangen sein. So erfahren wir von Reisenden manches Interessante über die Intriguen, welche dem Bildner des jetzt so bejubelten Dante-Standbildes die Ehre es zu errichten streitig machten. Es ist eine lange Geschichte, die den mit den dortigen Verhältnissen unbekannten in ihren Details minder anziehend und darauf hinauslauft, daß Dupré, der Abgott der Florentinischen Kunstwelt, dessen einziges Wort für unbestrittene Autorität gilt, auf Verlangen und Bitten jenes Künstlers einen Brief schrieb mit dem Zeugniß, daß sein Entwurf der würdigste und angemessenste (in Folge dessen ihm auch die Ausführung übertragen wurde), mündlich jedoch den Stab über denselben brach und seinem Werk jeden Kunstwerth absprach, eine Ansicht, die sich mit Blitzesschnelle auf Kosten jenes Bildners verbreitete. Die Sache soll lange Zeit viel böses Blut abgesetzt haben.

Nach Berichten aus Turin haben die Zeichnungen der öffentlichen Anleihe auf den für Italien reservirten Antheil bis zum 21. die Summe von 86 Millionen Frcs. erreicht. 45 Millionen sind allein in Turin gezeichnet worden.

Garibaldi wird sich in Bälde nach Belgirate an die Ufer des Langensee's begeben.

Rußland.

Aus Eydtkuhnen, 22. d., wird gemeldet: Der Train der russischen Leidtragenden geht soeben Früh von Tauroggen nach Petersburg ab. Der Czar empfing die hohe Geistlichkeit und die Deputationen

welche ihn bei seinem Wiedereintritt auf russischem Boden begrüßten. Das Landvolk bildete den Kreis, in welchem der Czar zum ersten Male die Trauer der Nation um den verstorbenen Thronfolger aus dem Munde der ihn Empfangenden auf russischem Boden vernahm.

Miliutin, der Reorganisator des Königreichs Polen ist unerwartet in Warschau angelangt und am 10. d. mußten sich die Oberdirectoren und andere höchste Beamten ihm präsentiren. Schon dieser Umstand allein dürfte darauf hinweisen, daß Miliutin für längere Zeit und um der Regierung des Landes vorzustehen eingetreten ist.

Der Statthalter des Königreichs Polen Graf Berg ist Sonntag früh von Warschau zur Begrüßung des Kaisers Alexander, der am Montag in Eidtkuhnen eingetroffen, abgereist. Dem „Dzien. Warsz." zufolge wird seine Abwesenheit von Warschau drei Tage währen. Mit Hrn. Milutin ist in Warschau Prof. Hilferding angekommen.

Der Nachfolger Murawiews, General Constantin Piotrowitsch v. Kaufmann ist am 11. Mai in Wilna angekommen und hat seine Functionen bereits angetreten. Gleichzeitig hat auch der neuernannte General-Gouverneur von Kiew, Podolien und Volhynien, General Bezak, sein Amt angetreten. Bei der Vorstellung der Gouverneure und anderer höherer Beamten äußerte Bezak: „Dieses Land ist wirklich russisch, daher bitte ich die Herren Gouverneure, daß bei allen Behörden keine andere als die russische Sprache in Anwendung komme und ich gestatte, daß auf die Entlassung jener Beamten angetragen werde, welche von dieser Vorschrift abweichen. Für meine Person muß ich im Voraus erklären, daß ich auf kein Gesuch, auf keinen Brief antworten werde, der nicht russisch ist." Diese Ansprache veröffentlicht der officielle „Kiewlanin" und bemerkt, daß man darnach beurtheilen könne, nach welchen Grundsätzen der neue General-Gouverneur vorgehen werde.

Türkei.

Ueber die gestern nach der „Gen.-C." erwähnten Vorgänge an der Gränze der Herzegowina bringt die „Presse" folgenden interessanten Bericht aus Cattaro vom 19. d.: „Seitdem sich Luka Vukalovich und mit ihm zahlreiche Herzegowinaer an der Gränze herumtreiben, wird letztere sehr sorgfältig von türkischem Militär observirt. Ein türkisches fliegendes Corps, bestehend aus einer Compagnie Redifs und dreihundert Baschi-Bozuks, erfuhr von Seite eines montenegrinischen Häuptlings, Namens Arenti Delibaschicz, welcher durch Bestechung zu diesem Verrath bewogen wurde, daß sich ein Theil der Mannen Vukalovich's knapp an der Gränze bei Somina auf dem Plateau (der Planina) Zerowiza befinde, und zwar unter Führung des zugleich mit Luka emigrirten Herzegowinaer Häuptlings Petko Kovacevic. Die Türken begannen nun die Gränze abzusuchen und stießen alsbald auf Petko Kovacevic und seine Leute. Ein kurzer Kampf entspann sich; den Türken wurden fünf Mann getödtet, den Herzegowinaern einer, dagegen wurden Petko Kovacevic selbst, dann seine zwei Söhne, sein Schwiegersohn und einer seiner Kampfgenossen gefangengenommen und nach Mostar gebracht, wo sie in Eisen geschlagen wurden, und von wo sie nach Constantinopel gebracht werden sollen. Der Vorfall hat auf Luka Vukalovich und seine Leute sehr entmuthigend gewirkt; Luka fürchtete, den Türken in die Hände zu fallen, und hat sich darum von seinem bisherigen Aufenthalt auf der Bielogora (Weißloppe) knapp an die österreichische Gränze zurückgezogen. Da die Türken mit ihren fliegenden Corps einen immer engeren Kreis um ihn schließen, so wird sein Uebertritt auf österreichisches Gebiet stündlich erwartet, und haben auch die österreichischen Militär-Behörden bereits die entsprechenden Vorkehrungen zu seinem Empfange getroffen." Oesterreich hat daher einen interessanten Gast zu gewärtigen.

Asien.

Sehr widersprechend lauten die Nachrichten über die letzten Vorgänge in China. Nachstehende Mittheilungen glaubt ein Correspondent der „Allg. Z." zu Hongkong indessen als Thatsachen bezeichnen zu können: 1. daß die Garnison von Hangtschau revoltire; 2. daß eine Anzahl Insurgenten Tschungtschau in der Provinz Kiangsu angriff; 3. daß rings um Sutschau Pfahlwerke und Barrikaden errichtet wurden; 4. daß San-ko-lin-si seine schweren Anklagen gegen Tseng-kwo-fan wiederholt erhob; 5. daß letztere, obschon aufgefordert zur Rechtfertigung, sich weigerte, am Hofe von Peking zu erscheinen; 6. daß Tseng-kwo-fan's Bruder Nameng-kuo-tschu, welcher bei der Einnahme von Nanking das Hauptverdienst hatte und in Folge dessen zahlreiche Auszeichnungen erhielt, seitdem degradirt und aufgefordert würde, alle ihm gemachten kaiserlichen Geschenke zurück zu erstatten. Ueber Tseng-fo-fang selbst beobachten alle Journale ein hartnäckiges Stillschweigen, doch verlautete in officiellen Kreisen in Shanghai, daß Tseng-kwo-fan's Truppen es waren, welche die jüngsten Unruhen in Hangtschu und Tschungtschau verursachten.

Zur Tagesgeschichte.

** [Zur Geschichte der Nekrologie.] Der vor einiger Zeit todtgesagte Einsiedler Sebastian, auf der Brettfall im Unter-Innthale, veröffentlicht jetzt folgendes Schreiben: Brettfall, 14. Mai. Meinem edlen Biographen und den Zeitungen, die meine Lebensbeschreibung mitgetheilt haben, den wärmsten Dank! Sie haben mein Leben in der würdigsten, anziehendsten Weise beschrieben und gedruckt. Die Schützenzeitung, welche sonst aller großen oder interessanten Männer des Vaterlandes gedenkt, hat jedoch weder von meinem Leben, noch von meinem Tode Notiz genommen. Möge sie mir wenigstens den Gefallen thun, einige Berichtigung zu meiner, zuerst in Wiener Blättern erschienenen und dann von Innsbrucker Zeitungen nachgedruckten Lebensbeschreibung aufzunehmen. Der verehrte Leser wird aus den nachfolgenden Berichtigungen entnehmen können, was über mich geschrieben worden ist. Vor allem bin ich wohl ein, aber nicht der „letzte" Einsiedler Oesterreichs, gottlob noch lange nicht 96 Jahre alt, und heiße allerdings Sebastian, aber nicht Anzinger. Meine „Naturkunde" mag sehr groß gewesen sein, aber ich erinnere mich nicht, daß meine „botanische Wissenschaft" über Kopfsalat und Kohlrabi, Spinat und Schnittlauch jemals hinausgegangen ist. Europa kenne ich von Fügen bis Straß sehr gut, aber Amerika und Afrika habe ich nicht gesehen, auch bin ich nie gefangen worden. Von einem Arbeiten als Sclave in Ismael Pascha's Garten kann daher keine Rede sein. Ich bin nie bei einem Pascha gewesen; es ist auch nie einer auf die Brettfall zu mir gekommen. Was das mir zugeschriebene Werk: „Deutsche und amerikanische Sclaven" anbelangt, so würde mich dasselbe allerdings sehr interessiren zu lesen, aber geschrieben habe ichs gewiß nicht. Ich habe nie gekämpft, also auch nicht an der Seite des Andreas Hofer. Kämpfen war nie meine Sache und auch das „Fechten" habe ich nur im friedlichen Sinne geübt. Die Banden Mantuas kenne ich nur von Hörensagen. Die verwitwete Baronin Fleury, die ich als Professor der Botanik in Paris geheiratet, und in Spanien durch den Tod verloren haben soll, müßte ich noch nachträglich sehr bedauern, wenn ich je ihr Mann gewesen wäre. Eine Baronin zu heiraten ist mir in meinem Leben gottlob nie eingefallen. Es scheint daher auch die Geschichte von meiner angeblichen einzigen Tochter, die mit einem Edelmann entflohen sein soll, rein erdichtet zu sein. Das einzige Wahre, was in der sonst sehr interessanten Beschreibung meiner Lebensschicksale enthalten ist, beschränkt sich auf die Thatsache, daß sich seinerzeit die Einsiedelei auf der Brettfall bezogen habe. Ob schließlich wirklich 2000 Menschen bei meinem Begräbniß gewesen sind, wie insbesondere ein Wiener Blatt versichert, müssen andere Leute besser wissen als ich. Ich hatte wirklich nicht Zeit, die Leute zu zählen, sowie ich auch nur aus den Zeitungen weiß, daß ich gestorben bin. Die 1200 fl., welche ich nach Bericht als Vermögen besessen habe, würde ich sehr gerne als Honorar dem Artikelschreiber überlassen, wenn er sie nicht schon unter die armen Leute vertheilt hätte. Sebastian, verstorbener Einsiedler auf dem Brettfall im Unter-Innthal.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 24. Mai.

* Laut eingetroffener telegraphischer Theater-Depesche tritt Fräulein Ottilie Genée, welche in Lemberg noch eine Vorstellung zum Besten der Kolomeaer Abbrändler veranstaltet, bereits morgen hier auf. Den angekündigten 4 Piecen fügt die Künstlerin noch als fünfte die „weiblichen Drillinge" bei, welche überall große Sensation gemacht. Ueber Fräulein Genée, welche hier schon vor 6 Jahren wegen ihrer ausgezeichneten Leistungen gefeiert worden und nun, nach so vielen Triumphen anderwärts, desto größeres künstlerisches Interesse erregt, sagt ein sonst als Zoilus bekannter Kritiker: „Was spielt Ottile Genée? Soubretten. Welcher Bühne gehört sie an? Gar keiner und allen. Sie gehört Europa an. Ottilie Genée ist ein Genie, es läßt sich nicht knechten. Man liest sie als Gast in Petersburg angekündigt und sie taucht in Paris auf, man sucht sie dort und sie feiert schon wieder in Dresden oder Wien ihre Triumphe. Urtheil überall dasselbe: Ottilie ist unübertrefflich, ist ein Kobold, ein weiblicher Komiker par excellence! Ist Ottilie schön? wird man fragen. Nein — doch sie ist mehr als schön, sie ist pikant und geistreich! Eine Deutsche wie sie ist, spielt sie in Paris im französischen Vaudeville mit denselben großen Erfolgen wie in Deutschland und entzückt den feurigen Franzosen in demselben Grade wie den ärmsten sächsischen Dorfschulmeister. Ottolie ist ein Proteus! doch immer Original, nie wird sie zu Copien ihre Zuflucht nehmen. Soviel steht fest, um einen Ruf wie Ottilie Genée zu erlangen und zu erhalten, muß das Talent wirklich groß sein." Auch hier also stehen jetzt durch sie zwei genußreiche und außergewöhnliche Abende in Aussicht. Qui vivra, verra.

* Die Direction des hiesigen Kunstvereins, welche Sonntag die Ausstellung geschlossen, versammelt sich übermorgen früh 11 Uhr zur Verlosung, zu welcher alle Actionäre eingeladen sind.

* Die Sodawasserquellen fließen auch heuer wieder an den gewöhnlichen Orten, in der Mineralwasseranstalt, in den rings auf den Planten an frequenten Stellen errichteten Zelten, in Kaufgewölben und Apotheken. Von letzteren ist es besonders die Sawiczewski'sche Apotheke auf dem Ringplatz, welche schon seit 10 Jahren das Sodawasser bezogen und erzeugt, noch als es wegen der hohen Preise nur den Reichen als Labetrank zugänglich war, und jetzt den größten Vorrath des frischen moussirenden Getränks (das Glas zu 3 kr.) unterhält. Ein besonderer dieser Tage verschickter Preiscourant derselben macht mit den näheren Bedingungen bei Detail- und en gros-Verkauf bekannt. Eine interessante Wahrnehmung ist, daß das erfrischende Getränk auch unseren Bauern zu munden beginnt. Gestern war die Sodawasser-Hütte am Casino von Haufen zu Markt gekommener Landleute umstanden, welche untreu ihrem Grundsatz „Was nützt mir alles Wasser, wenn es nicht gebrannt ist", tapfer darauf lostranken.

* Der gestrigen Notiz fügen wir bei, daß Hochw. Gądek, der gestern Krakau auf der Rückkehr nach seiner Propste in Krzyżanowice passirte, in Rom die Ehre zu theil geworden, daß ihn der h. Vater aus besonderem Wohlwollen mit einer Gedenk-Medaille beschenkte.

* Am 16. d. M. ist den Gemeinden Mutne, Koliby, Jelesnia, Pewel wielka und Korbielow des Saybuscher Bezirkes, dann Żabnica, Milówka'er Bezirkes, durch Hagelschlag und Wolkenbruch an stehenden Feldfrüchten ein bedeutender Schaden zugefügt worden. In den erstgenannten Gemeinden sind einige Grundflächen durchgerissen und mit Stein und Schotter derart überschüttet, daß dieselben für dieses Jahr culturunfähig sind.

* Am 6. Mai, um 10 Uhr Vormittags, ist in der Waldung des Grundwirthen Ladislaus Stojowski zu Brzostek ein Brand ausgebrochen, welcher an 100 Klafter weiches Scheiterholz dem Juden Boruch Stern oder Storch aus Wielopole, der eine Strecke Waldung vom erwähnten Gutsherrn kaufte, um selbe auszuhauen, in Asche verwandelte. Die Einwohner der Gemeinde Grudna górna haben hiebei zur Erdrückung des Brandes eine außerordentliche Thätigkeit an den Tag gelegt. Die Entstehungsursache ist bis nun zu unbekannt. Der Schaden des bezeichneten Israeliten beträgt 200 fl. öst. Währ., jedoch soll derselbe nach Angabe seines Waldhüters Johann Urban aus Grudna górna auf das Scheiterholz assecurirt gewesen sein.

* Am 27. April zwischen 1 und 2 Uhr früh sind die Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Simon Papieruik Nr. 17 in Słotowa, mit Ausnahme einer Scheuer, worin aber blos ausgedroschenes Stroh deponirt war — ein Raub der Flamme geworden, wodurch der Grundbesitzer nebst den Gebäuden sämmtliche Getreidevorräthe, 3 Stück Pferde, 9 Stück Nutzvieh, verschiedene Kleidungsstücke und Wirthschaftsgeräthe im erhobenen Werthe von 1160 fl. 20 kr. eingebüßt hatte, wie auch der Grundwirth selbst als auch sein Sohn Andreas an Brandwunden, die sie bei der Rettung davongetragen, stark beschädigt wurden und krank liegen. Die Ursache des Brandes ist, wie uns mitgetheilt wird, die Unvorsichtigkeit des zweiten Sohnes Nicolaus, welcher gegen 11 Uhr Nachts mit einer brennenden Holzspanne in die Kammer gegangen war.

* Der „Gaz. nar." zufolge, ist die (Stearin- und Seifen-) Fabrik Böhm's in Lemberg, über deren Eingehen Gerüchte circulirten, bereits amtlich versiegelt, der Bankrutt publicirt. Dem flüchtigen Firmainhaber wurden Telegramme nach allen Seiten nachgeschickt, er soll nach der Moldau gegangen, auch sein Compagnon H. Zöhlnigg, sollte flüchtig geworden sein, letzteres erwies sich jedoch als irrig. In Folge dieses Bankrutts hat auch H. F. Schramm bereits sein Gewölbe geschlossen.

* Aus Bursztyn wird der „Gaz. nar." von einem Brande am 21. d. gemeldet, der das Dorf Niemożyn (Haliczer Bez.) einäscherte. Das Feuer brach um 12 Uhr Mittags aus und um 9 Uhr Abends stand das Dorf noch in Flammen. In der Nacht zum 22. d. verbrannte die Wohnung des Gutswirthschafters in Sławentyn (Burszt. Bez.), wobei die Gattin desselben mit zwei kleinen Kindern im Feuer umkam.

* Aus Kolomea, 16. Mai, geht der „Gen.-Corr." folgende Mittheilung zu: Die ganze Tragweite des Unglücks, welches der furchtbare Brand vom 12. d. M. über Tausende der ärmsten Bewohner der Stadt Kolomea gebracht, ist noch kaum zu ermessen. Noch am 14. d. M. brannten in der Vorstadt weitere acht Häuser ab, um die Anzahl der um all ihre Habe Gebrachten noch zu vermehren. Um nun für die augenblickliche Hülfeleistung die nöthigsten Vorsorgen zu treffen, wurde von dem schon am 14. d. Morgens am Orte des Unglücks eingetroffenen Herrn Statthalter für Galizien Feldmarschalllieutenant Freiherrn v. Paumgartten ein Unterstützungscomité eingesetzt, welchem nebst den thätigsten Mitgliedern des Gemeindeausschusses und den Vorständen der israelitischen Gemeinde auch mehrere der verunglückten und der Unterstützung bedürftigen Gemeindeglieder beigesellt wurden, um so bei der Ermittlung des Dürftigkeitsgrades eine Controle zu haben. Das Comité hat bereits am 16. d. über 3000 fl. an 461 der bedürftigsten Familien vertheilt, die zusammen 1229 Köpfe zählen (kaum die Hälfte der verunglückten Familien). Für die vorläufige Unterbringung aller Obdachlosen und deren Betheilung mit den nöthigen Lebensmitteln war übrigens schon vorgesorgt. Diese schnelle Hülfeleistung, unterstützt von der Mildthätigkeit der umliegenden Gemeinden und Gutsbesitzer, war der erste Trost für die Unglücklichen. Ihre Freude steigerte sich zum Enthusiasmus bei der erlangten Kunde, daß der Sendbote ihres kaiserlichen Herrn bereits auf dem Wege sei, um ihnen die Hülfe des Monarchen zu bringen. Der entsendete Flügel-Adjutant Sr. Majestät Major Freiherr v. Fejérváry war auch schon heute am Orte des Unglückes eingetroffen. Ausgiebige weitere Hülfe ist jedoch noch nöthig, um den Verunglückten zu dem Allernothwendigsten, dem Wiederaufbaue des eigenen Herdes, zu verhelfen. Die Thätigkeit der Behörden und die Menschenfreundlichkeit der Bewohner Oesterreichs, zunächst Galiziens, werden übrigens auch dazu thatsächlich hinwirken.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 22. Mai. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen (alter) 68—76, (neuer) 60—69; gelber (alter) 63—70, (neuer) 55—65. gelber (erwachsener) 55—65. Roggen 45—48. Gerste 33—39. Hafer 27 — 31. Erbsen 54 — 66 — Rothe Kleesaaten für für einen Zollcentner (89 Wiener Pf.) in preußischen Thalern (zu 1 fl. 57 kr. österr. Währ. außer Agio) von 17—28 Thlr., Weiße von 10—22 Thaler.

Wien, 23. Mai, Abends. [Czas.] Nordbahn 1825. — Credit-Actien 183.50. — 1860er Lose 93.10. — 1864er Lose 87.90.

Paris, 23. Mai. 3% Rente bei Schluß —.—.

Berlin, 22. Mai. Böhmische Westbahn $78\frac{1}{8}$ — Galiz. $98\frac{3}{4}$. — Staatsb. 116. — Freiwill. Anlehen 102. — 5% Met. 66. — Nat.-Anl. $70\frac{1}{4}$. — Credit-Lose $77\frac{1}{2}$. — 1860er-Lose $85\frac{3}{4}$. — 1864er Lose $54\frac{1}{2}$. — 1864er Silber-Anl. 75. — Credit-Actien $85\frac{3}{8}$ — Wien —.

Frankfurt, 22. Mai. 5perc. Metall. $64\frac{1}{4}$. — Anlehen vom Jahre 1859 $78\frac{3}{4}$. — Wien $107\frac{7}{8}$. — Bankactien 864. — 1854er Lose —. — Nat.-Anlehen $67\frac{7}{8}$. — Credit-Actien $197\frac{1}{2}$. — 1860er Lose $85\frac{5}{8}$. -- 1864er Lose —. — Staatsbahn —. — 1864er Silber-Anl. $75\frac{5}{8}$. — American. $70\frac{1}{2}$.

Hamburg, 22. Mai. Credit-Actien $83\frac{1}{2}$ — Nat.-Anl. $69\frac{1}{2}$ — 1860er Lose $84\frac{3}{4}$. — Russ. Anl. —. — Wien —.—.

Paris, 22. Mai. Schlußcourse: 3percent. Rente 67.35. — $4\frac{1}{2}$perc. 95.40. — Staatsbahn 436. — Credit-Mobilier 770. — Lomb. 517. — Oest. 1860er Lose —. — Piem. Rente 65.80. — Consols mit $89\frac{1}{8}$ gemeldet.

Liverpool, 22. Mai. (Baumwollenmarkt.) 20.000 Ballen Umsatz. — Upland $15\frac{1}{4}$. — Fair Dhollerah $11\frac{1}{4}$. — Middl. Fair Dholl. 10. — Middl. Dholl. $8\frac{1}{2}$. — Bengal $6\frac{3}{4}$. — Domra $11\frac{1}{4}$. — Pernam $15\frac{1}{2}$.

Lemberg, 22. Mai. Holländer Dukaten 5.13 Geld, 5.17 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.15 Geld, 5.19 W. — Russischer halber Imperial $8.89\frac{1}{2}$ G., 9.04 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück $1.69\frac{1}{2}$ G., 1.72 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück $1.42\frac{1}{2}$ G., $1.44\frac{1}{2}$ W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.61 G., 1.63 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 70.13 G., 70.71 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 73.65 G., 74.14 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.84 G., 74.35 W. — National-Anlehen ohne Coup. 75.69 G. 76.29 W. — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 212.50 G. 214.75 W.

Krakauer Cours am 23. Mai. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 112 verl., 109 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 121 verl. 118 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 96 verlangt, 95 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 468 verl., 460 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 145 verl. 142 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. $162\frac{1}{2}$ verl., $160\frac{1}{2}$ bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler $93\frac{1}{2}$ verl., $92\frac{1}{2}$ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. $107\frac{3}{4}$ verl., $106\frac{3}{4}$ bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 5.22 verl. 5.12 bez. -- Napoleondors fl. 8.84 verl., fl. 8.69 bez. — Russische Imperials fl. 9.05 verl., fl. 8.90 bez. — Galiz. Pandbriefen nebst lauf. Coup. in ö. W. 72.— verl. 71.— bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. $75\frac{1}{2}$ verl., $74\frac{1}{2}$ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. $74\frac{1}{2}$ ver. $73\frac{1}{2}$ bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn, ohne Coupons fl. östr. Währ. 215.— verl., 212.— bez.

Krakau, 23. Mai. Die gestrige Getreidezufuhr aus dem Königreich Polen zur Gränze war sehr bedeutend, größtentheils Roggen und Gerste. Verkauf animirt bei den letzt notirten Preisen, Roggen sogar um $\frac{1}{2}$ flp höher; Weizen bez. 26, 27 — 28 flp.; Roggen 17, 18, $18\frac{1}{2}$ — 19; Bauern-Gerste 13, 14, mittlere Dominial 15, 16, vorzügliche 17 — 18; Roggen und Gerste gleich auf der Gränze verzollt; Weizen transito declarirt. Hier war heute der Verkehr ziemlich belebt, Weizen transito nach Ober-Schlesien leicht gekauft zu den vollen letzten Preisen 31 — $32\frac{1}{2}$ für 172 W. Pf. Auch loco Verkehr heute animirt, da viele Landleute aus dem Gebirge nach Getreide gekommen waren. Roggen verkauft 700 — 800 Korez theils nach Maaß, meistens nach Gewicht, ersteres bezahlt 4.50, 4.6 — 4.70, im Gewicht von 162 Pfd. 4.90, 5 — 5.20. Gerste bis 300 Korez verkauft nach dem Maaß zu 4.50 — 4.75, vorzügliche bis 5 fl. östr. W. Verkehr bedeutend animirter, Verkauf leicht. Rother galiz. Weizen ebenfalls leicht abgesetzt, doch nur in vorzüglicher Gattung für die hiesigen Müller zu 7, 7.25, in schönster 7.50 für 172 W. Pf.

Neueste Nachrichten.

Wien, 23. Mai. [Abgeordnetenhaus.] Präsident macht die Mittheilung, daß ihm von Sr. Excellenz dem Freiherrn v. Hock eine Zuschrift sammt Beilage zugemittelt wurde, in welcher er seine bei der Debatte über den Handelsvertrag gemachten Angaben hinsichtlich des Getreideexports rechtfertigt.

Vom Handelsministerium wird der interimistische Zolltarif zur verfassungsmäßigen Behandlung vorgelegt mit der Bitte, die erste Lesung desselben noch heute vorzunehmen.

Nachdem Se. Excellenz Freiherr v. Kalchberg die Dringlichkeit begründet, beschließt das Haus den Zolltarif dem für den Handelsvertrag niedergesetzten Ausschusse zuzuweisen.

Abg. Wężyk begründet hierauf seinen Antrag betreffs Einstellung der Katastralschätzungsarbeiten in Galizien und der Bukowina. Ueber Antrag Kaiser wird beschlossen, den Gegenstand dem Steuerreformausschusse zuzuweisen.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht betreffs der vom Herrenhause vorgenommenen Abänderungen am Gesetze über Steuerrestitution bei der Ausfuhr gebrannter geistiger Flüssigkeiten. Ueber Antrag Sr. Excellenz Ministers v. Plener wird der Gegenstand zur nochmaligen Berathung an den Ausschuß zurückgewiesen.

Endlich wird über den geforderten Nachtragscredit für die siebenbürgische Hofkanzlei zur Errichtung eines obersten Gerichtshofes Bericht erstattet und beschlossen, den geforderten Betrag von 45.680 fl. pro 1865 zu bewilligen.

Da die Tagesordnung erschöpft ist, wird die Sitzung um 12 Uhr geschlossen.

Der „Pesther Lloyd" bringt ein Telegramm aus Wien mit der Nachricht, daß Se. Majestät der Kaiser erklärt habe, die Einladung zum Pesther Wettrennen werde ihm willkommen sein. Die Kaiserreise nach Pest ist demnach gewiß.

Stuttgart, 22. Mai. Abends. Die Abgeordnetenkammer hat in ihrer heutigen Abendsitzung den Handelsvertrag des Zollvereins mit Oesterreich mit 74 gegen 1 Stimme (die eines Bauernschulzen) angenommen.

Paris, 22. Mai. Einer Depesche aus Mostaganem vom 21. Mai zufolge, kehrt der Kaiser morgen nach Algier zurück. — Heute hat ein außerordentlicher Ministerrath unter Vorsitz der Kaiserin stattgefunden. — Heute ist das Urtheil im Proceß Landauer gegen den niederländischen Credit Mobilier ergangen. Landauer ist sachfällig geworden. — Ein Decret im „Moniteur" bestimmt die Neuwahl statt des Herzogs von Morny im Departement Puy de Dôme auf den 25. und 26. d. M. — Heute hat nach Instructionen, die vom Kaiser kamen, ein außerordentlicher Ministerrath stattgefunden.

Paris, 23. Mai. Der „Constitutionnel" enthält einen Artikel um über die americanischen Angelegenheiten zu beruhigen. Er sagt, daß die Maßnahmen, welche die Neutralität für die französische Re- Regierung nothwendig machte, mit dem Kriege aufhören müssen; er glaube nicht, daß die wenigen conföderirten Schiffe, welche sich noch in offener See befinden, Schwierigkeiten verursachen könnten. Er zweifelt, daß der Werbungsversuch Ortega's gelingen werde. Uebrigens ist die Sprache, welche Ortega führt, eben nur Gerede. Die amerikanische Regierung hat bezeugt daß sie erforderlichen Falles von dem Gesetze Gebrauch machen werde, welches die Werbungen verbietet. Eine davon abweichende Politik würde übrigens mit den von der americanischen Regierung bisher kund gegebenen Gesinnungen im Widerspruche stehen. Lincoln hat noch vor seinem Tode Frankreich die Versicherung gegeben, daß er vollständig neutral bleiben werde. Wir müssen noch hinzufügen, daß die Ansprache des Präsidenten Johnson an den englischen Gesandten und die Sprache der diplomatischen Agenten der Union derart sind, um viel eher die friedlichen Dispositionen gegen die fremden Mächte zu bestätigen als zu dementiren.

Madrid, 20. Mai. Nach der „Epoca" wartet die Regierung das Ergebniß der Unterhandlungen zwischen Rom und Turin ab, um sich über die Frage der Anerkennung Italiens zu entscheiden.

Belgrad, 20. Mai. Die Nachricht, daß Serbien die türkischen Emigranten nicht entschädigen will, und die Zerstörung der türkischen Moscheen und Etablissements im Fürstenthum fordert, ist gänzlich erfunden.

New-York, 13. Mai. General Rosenkranz soll an der Spitze des mexicanischen Auswanderungs-Unternehmens stehen.

Newyork, 23. Mai. Der Conföderirten-General Taylor hat sich ergeben. Kirby Smith forderte die Soldaten auf, den Kampf fortzusetzen. Der Unionisten-General Wilson besetzte Augusta. Die Subscription auf die neue Anleihe ist bedeutend. Die Armeen Grant's und Sherman's sind in Washington angekommen.

Shanghai, 22. April. Es wird bestätigt daß Prinz Kong am Ruder bleibt. Die Insurgenten haben auf Amoy große Verwüstungen angerichtet. Japan schließt die Angehörigen jener Staaten, welche nicht an den Verträgen Theil nehmen, vom Handelsverkehre aus.

Die in Triest am 22. d. eingetroffene Ueberlandpost bringt Nachrichten aus Bombay, 28. April: Zwischen Bombay und Kurratschi wird eine zweite Telegraphenlinie errichtet. — Die Wiedereinnahme von Dewangiri entmuthigte die Bhutanesen. Der Groß-Lama von Tibet tritt gegen dieselben feindlich auf.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

* [Eingesandt.] Mir ist heute folgendes Schreiben zugekommen: Herrn Ferdinand Winter. Loco. Mit Gegenwertigem bin ich so frei, Sie höflichst zu ersuchen, Sie mögen die Güte haben und in Ihrem Locale ein Zettel anschlagen, „daß der Eingang im Ersten Stock den Juden verbothen ist", damit meine Mitbrüder nicht in der Unangenehmen Lage versetzt werden sollen, wie ich und mehrere Ihrer frühern Gäste. In dieser Erwartung zeichnet mit Achtung B. Geldwerth. Krakau, 23. Mai 1865.

Hierauf habe ich zu erwidern: Ich habe in meinem früheren Local keinen Unterschied zwischen meinen Gästen gemacht, bin auch jetzt nicht gesonnen, eine bestimmte Classe derselben aus einem Theil meines jetzigen Locals auszuschließen; ich folge nur dem Ansuchen einer großen Zahl meiner Stammgäste und komme gewiß einem allgemein gehegten Wunsch, einem tiefgefühlten Bedürfniß entgegen, wenn ich eine gewisse Kategorie der israelitischen Bevölkerung, denen zwar nicht das Geld aber die Reinlichkeit Chimäre ist, den ebenso elegant als mit großem Kostenaufwand eingerichteten Räumen des ersten Stockwerkes fern halte, eine gewisse Kategorie, mit welcher die anständigeren, gebildeten und den „aristokratischen" Häusern angehörenden Israeliten selbst nicht gerne in Berührung kommen. Es wäre demnach viel besser, wenn diese letzteren selbst dafür sorgen möchten, daß jene Classe ihrer Mitbrüder sich dieser zweckmäßigen Einrichtung fügen, anstatt in übertriebener Empfindlichkeit die Maßregel auf sich zu beziehen und sich dadurch jenen selbst gleichzustellen. Auf sie hat das Verbot keine Anwendung. Übrigens überlasse ich es gänzlich dem Ermessen sämmtlicher Herren Gäste darüber und ohne mich oder irgend Jemand einer Nichtachtung zu beschuldigen — zu entscheiden und darnach zu handeln.

Ferdinand Winter.

Des h. Festes wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes Freitag.

Amtsblatt.

Kundmachung. (498. 1)

Erkenntniß.

Das k. k. Landes- als Preßgericht in Lemberg hat über Antrag dee Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnisse vom 6. Mai 1865, Z. 6084, die weitere Verbreitung der in Brüssel in der Buchhandlung des Sigismund Gerstmann im Jahre 1863 erschienenen Broschüre: „Chwila zemsty, Wiersz na cześć 29 listopada przez Józefa Godebskiego" wegen des durch deren Inhalt begründeten Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe nach § 65 a. St. G. verboten.

N. 5779. **Ankündigung.** (496. 1-3)

Wegen Sicherstellung der Conservationsherstellungen in den Wegmeisterschaften Łapanów, Lipnica und Zakluczyn, im Zakluczyner Straffenbaubezirke für die zwei Jahre 1865 und 1866 wird bei der Krakauer Kreisbehörde eine Offertverhandlung vorgenommen werden.

Zur Ueberreichung der dießfälligen Offerten, welche mit dem 10% Vadium im Betrage von 262 fl. belegt und wenn solche zur Berücksichtigung geeignet sein sollten, vorschriftsmäßig verfaßt sein müssen, wird der letzte Termin bis 2. Juni 1865 festgestellt.

Der Fiskalpreis der gesammten Conservations-Erforderniß für das Jahr 1865 in den obgenannten drei Wegmeisterschaften beträgt 2614 fl. 24½ kr. Sage: Zweitausend Sechshundert vierzehn Gulden 24½ kr. ö. W.

Die bezüglichen Kostenüberschläge, Vorausmaße und Pläne, so wie die allgemeinen Baubedingnisse können bei der genannten Kreisbehörde in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Nachbothe werden nicht angenommen.

Unternehmungslustige werden hiemet zur Theilname an dieser Offert-Verhandlung aufgefordet.

K. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 18. Mai 1865.

Z. 612. **Ankündigung.** (497. 1-3)

Wegen Sicherstellung der Conservationsherstellungen im Zatorer Straffenbaubezirk für das Jahr 1865 wird bei der Wadowicer Kreisbehörde die Offert-Verhandlung abgehalten werden, zu welcher Unternehmungslustige hiemit eingeladen werden,

Zur Einbringung der dießfälligen Offerten wird der Schlußtermin bis 6. Juni 1865, 6 Uhr Abends festgesetzt.

Der Fiskalpreis beträgt Sechstausend Zweihundert fünfzig zwei Gulden 37 kr. (6252 fl 37 kr. ö. W.)

Jede Offerte muß, wenn solche zur Berücksichtigung sich eignen soll, vorschriftsmäßig verfaßt, und mit dem 10% Betrage der obigen Fiskalsumme d. i. mit der Caution von 626 fl. versehen sein.

Nachträgliche Anbote werden nicht angenommen werden.

Die dießfälligen Vorausmaße, Pläne, Kostenüberschläge und die Baubedingnisse könnrn bei der genannten Kreisbehörde in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, den 19. Mai 1865.

N. 5626. **Edykt.** (500. 1-3)

C. kr. Sąd deleg. miejski Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Mieczysława Paszkowskiego z miejsca pobytu niewiadomego, że przeciw niemu p. Stanisław Feintuch o zapłacenie sumy 295 złr. 42 kr. w. a. pod dniem 22 kwietnia 1865 l. 5626 wniósł pozew, w załatwieniu tegóż pozwu termin do ustnéj rozprawy na dzień 23 czerwca 1865 o godz. 9 przed południem wyznaczonym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego wiadomém nie jest, przeto ces. król. Sąd deleg. miejski w celu zastępowania pozwanego, jak równie na jego koszt i niebezpieczeństwo tutejszego adw. p. Dra. Rosenblatta kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w wyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém c. k. Sądowi deleg. miejskiemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, 18 maja 1865.

N. 3448. **Edykt.** (487. 3)

C. k. Sąe delegowany miejski w Krakowie na skutek prośby p. Joanny Kamińskiéj i innych o uznanie Franciszka Odrowąż Wysockiego za umarłego celem przeprowadzenia po nim pertraktacyi spadkowéj, wzywa tegóż Franciszka Odrowąż Wysockiego od lat przeszło trzydziestu nieobecnego i z miejsca pobytu niewiadomego, aby o swojém życiu albo tutejszy Sąd, albo téż ustanowionego dla niego kuratora p. adwokata Schönborna w ciągu jednego roku, licząc od trzeciego umieszczenia tegoż edyktu w urzędowéj gazecie Krakowskiéj zawiadomił, w przeciwnym bowiem razie na żądanie p. Joanny Kamińskiéj i innych stron interesowanych za umarłego sądownie uznanym zostanie.

Kraków, 8 maja 1865.

N. 6484. **Edykt.** (488. 3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Mojżesza Szmelkę Horowitza, a w razie jego śmierci niewiadomych jego spadkobierców, że przeciw nim p. Marya Stefania Mierzejewska i p. Marya z Zakrzewskich Fiorentyni wniosły pozew o zapłacenie sumy 10000 złp. z większéj sumy 20000 złp. pochodzącéj, na mocy aktu notaryalnego ddto. Kraków dnia 22 września 1841 r., i że w załatwieniu tegóż pozwu wydanym został pod dniem 25 kwietnia 1865 do l. 6484 nakaz zapłaty sumy 10000 złp. z prz. w 14 dniach.

Gdy miejsce pobytu pozwanego, lub jego spadkobierców nie jest wiadomém, przeto ces. król. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo ich tutejszego adw. p. Dra. Witskiego kuratorem nieobecnych ustanowił, któremu nakaz zapłaty doręczono.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby w wyż oznaczonym czasie sumę 10000 złp. albo zapłacili, lub zarzuty wnieśli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, 25 kwietnia 1865.

L. 5228. **Obwieszczenie.** (489. 3)

C. k. Sąd obwodowy, Tarnowski p. Itte z Sternów Lauterstein, Chaji Fack i Wolfowi Fack z życia i miejsca pobytu niewiadomym a w razie ich śmierci spadkobiercom ich z życia i miejsca pobytu niewiadomym, niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Ludwik Denker przeciw nim pozew względem wymazania sumy 4600 złr. w. w. z stanu biernego dóbr Różanki sua praes. 7 kwietnia 1865 wniósł i o pomoc sądową prosił, w skutek czego termin do ustnéj rozprawy na 22 czerwca 1865 o godzinie 10 zrana wyznaczony został.

Ponieważ pobyt zapozwanych Sądowi niewiadomy, przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanych tutejszego adwokata p. Dra. Grabczyńskiego z zastępstwem p. adw. Dra. Serdy na kuratora, z którym wniesiony spór według ustawy cywilnéj dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanym, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sami osobiście stawili, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielili, lub téż innego obrońcę obrali i tutejszemu Sądowi oznajmili, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użyli, inaczéj z ich opóźnienia wynikające skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów dnia 20 kwietnia 1865.

L. 4117. **Obwieszczenie.** (483. 3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Henryk Rucki i p. Józefa z Ruckich Staroniowa przeciw pp. Józefowi Służewskiemu, Janowi Służewskiemu i Wincentemu Wierzbickiemu co do życia i miejsca pobytu niewiadomym, a w razie ich śmierci onychże spadkobiercom, toż samo co do życia i miejsca pobytu niewiadmym o ekstabulacyę ⅙ części sumy złp. 20000 w stanie biernym dóbr Różanki „Sebastyanową" zwanéj, Dom. 62, p. 51, n. 1 on. i Dom. 73, p. 401, n. 15 on. intabulowanych, jako téż i nadciężaru ⅙ części téj sumy w kwocie 87 duk. obl. 87, p. 186, n. 1 on. zaintabulowanego z przyn. pod dniem 17 marca 1865 do l. 4117 skargę wnieśli i o pomoc sądową prosili — w skutek czego termin na dzień 7 września 1865 o godzinie 10 zrana został wyznaczony.

Ponieważ pobyt wymienionych zapozwanych jest niewiadomy, przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanych tutejszego adwokata p. Dra. Jarockiego z substytucyą p. adwokata Dra. Serdy na kuratora, z którym wniesiony spór według ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanym, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sami osobiście stawili, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielili, lub téż innego obrońcę obrali, i tutejszemu Sądowi oznajmili, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użyli, inaczéj z ich opóźnienia wynikające skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, 31 marca 1865.

Nr. 1003. **Edict.** (494. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Hereinbringung der durch Herrn Anton Heradin mit gerichtlichen Vergleich vom 13. August 1861 Z. 2273 ersiegten Summe von 160 fl. ö. W. aus der größeren von 210 fl. ö. W. sammt 5% Zinsen vom 1. Mai 1861, dann Executionskosten von 2 fl. 67 kr., 6 fl. 25 kr. die executive Feilbietung der den Schuldnern Mendel und Sara Ziegeltuch gehörigen Realität C. Nr. 136 alt, 8 neu in dem Termine am 23. Juni und 7. Juli 1865 um 3 Uhr Nachmittags abgehalten werden wird. Der Schätzungswerth dieser Realttät beträgt 321 fl. ö. W. und das 10% Vadium 32 fl. ö. W. Der Grundbuchsextract und der Schätzungsact kann in der hiergerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Andrychau, 3. Mai 1865.

Nr. 3504. **Concurs-Ausschreibung** (492. 2-3)

Zur Besetzung der Controllors-Stelle, mit welcher auch das Manipulationsgeschäft verbunden ist, bei dem Piwnicznaer Magistrate mit einem Jahresgehalte von 220 fl. ö. W. wird der Concus bis 20. 1865 ausgeschrieben.

Bewerber haben ihre Gesuche unter Nachweisung der zum Cassafache nöthigen Befähigung und sonstigen gesetzlichen Erfordernisse binnen dieser Frist mittelst ihrer vorgesetzten Behörde unmitterbar an die h. o. k. k. Kreisbehörde oder den Piwnicznaer Magistrat zu überreichen.

K. k. Kreisbehörde.

Sandez, 15. Mai 1865.

N. 5649. **Kundmachung.** (493. 2-3)

Es ist wahrgenommen worden, daß manchmal auf Geldbriefen Briefsiegelmarken angeklebt werden, welche den Namen und die Firma oder die Wohnung des Aufgebers bezeichnen.

Da hiedurch die Wertheinschlüsse solcher Sendungen gefährdert werden, so wurden die k. k. Postämter beauftragt, Geldbriefe mit derlei Briefsiegelmarken zurückzuweisen und die Parteien aufmerksam zu machen, daß der Name und die Wohnung des Versenders auf der Rückseite der Geldbriefe mit der Handschrift oder Stampiglie anzusetzen ist.

Welches hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, 15. Mai 1865.

N. 4263. **Ankündignng.** (499. 1-3)

Von der Tarnower k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der städtischen Propination in Kołaczyce auf die Dauer vom 1. November 1865 bis Ende Dezember 1868 eine Licitation am 12. Juni 1865, und falls diese ungünstig ausfallen sollte, eine zweite am 19. und dritte am 27. Juni 1865 in der Gemeindekanzlei zu Kołaczyce abgehalten werden wird.

Der Fiskalpreis beträgt 1525 fl. 99 kr. ö. W. und das Vadium 10%.

Die Licitationsbedingnisse können jeder Zeit in der Gemeindekanzlei eingesehen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Tarnow, 6. Mai 1865.

Nr. 4522. **Kundmachung.** (459. 3)

Von Seite der Tarnower k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der Tuchower städtischen Propination auf die Zeit vom 1. November 1865 bis Ende Dezember 1868 mit dem Fiskalpreise von 2420 fl. 50 kr. ö. W. eine Licitation am 19. Juni l. J., falls diese ungünstig ausfallen sollte, am 3. Juli 1865 die zweite und am 17. Juli 1865 die dritte Licitations-Verhandlung in der Tuchower Bezirksamts-Kanzlei, Vormittags um 9 Uhr abgehalten werden wird.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Tarnow, 9. Mai 1865.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach **Wien** 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach **Breslau**, nach **Ostrau** und über **Oderberg** nach **Preußen** und nach **Warschau** 8 Uhr Vormittags; — nach **Lemberg** 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minnuten Abends; — nach **Wieliczka** 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach **Krakau** 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach **Krakau** 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach **Krakau** 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von **Wien** 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von **Breslau** 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von **Warschau** 9 Uhr 45 Min. Früh; — von **Ostrau** über **Oderberg** aus **Preußen** 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von **Lemberg** 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von **Wieliczka** 6 Uhr 20 Min. Abends. —

in **Lemberg** von **Krakau** 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in zwei Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	I. Gattung von fl.	kr.	I. Gattung bis fl.	kr.	II. Gattung von fl.	kr.	II. Gattung bis fl.	kr.
Der Metzen Winter-Weizen	3	62½	3	70	3	25	3	50
„ Saat-Weizen	—	—	3	75	—	—	3	50
„ Roggen	2	50	2	55	2	25	2	40
„ Gerste	2	37½	2	40	2	30	2	25
„ Hafer	1	80	1	85	—	—	1	75
„ Erbsen	3	75	4	—	3	40	3	50
„ Hirsegrütze	5	40	5	50	5	—	5	25
„ Fisolen	4	25	4	50	3	90	4	—
„ Buchweizen	2	35	2	50	—	—	2	25
„ Hirse	—	—	3	25	—	—	3	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Rothe Kleesaat	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Erdäpfeln	—	—	1	50	—	—	1	40
Zentn. Heu (Wien. Gew.)	—	—	1	30	1	26	1	25
„ Stroh	—	—	—	85	—	—	—	80
Pfund fettes Rindfleisch	—	18	—	21	—	17	—	18
„ mageres „	—	17	—	18	—	15	—	16
„ Lungenfleisch	—	—	—	35	—	—	—	32½
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	55	—	—	—	—
dito. abgezogener Branntw.	—	—	1	66	—	—	—	—
Garnetz Butter (reine)	—	—	2	50	—	—	2	25
1 Pfund Schweinefleisch	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kalbfleisch	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Salz	—	—	—	9	—	—	—	—
„ Speck	—	—	—	40	—	—	—	36
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	75	—	—	—	70
Gerstengrütze ⅛ Metzen	—	45	—	48	—	35	—	40
Czestochauer dtto.	—	—	1	10	—	—	1	5
Weizen dtto.	—	—	—	80	—	—	—	75
Perl dtto.	1	—	1	25	—	—	—	90
Buchweizen dtto.	—	—	1	—	—	—	—	—
Geriebene dtto.	—	—	—	65	—	—	—	—
Graupe dtto.	—	—	—	75	—	—	—	—
Hirsengrütze dtto.	—	65	—	70	—	—	—	55
Mehl aus fein. dtto.	—	60	—	65	—	50	—	55
1 Schock Häupterkraut	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Klafter hartes Holz	—	—	—	—	—	—	—	—
1 „ weiches „	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptstadt Krakau am 23. Mai 1865.

Deleg. Bürger Cymbler. Magistrats-Rath Wisłocki. Markt-Kommissär Jezierski.

Wiener Börse-Bericht

vom 22. Mai.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	67.10	67.25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	75 80	76.—
vom April — October	75 80	76.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70 80	70 90
dtto „ 4½% für 100 fl.	63 —	63 50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	159 —	159 50
„ 1854 für 100 fl.	88 —	88.25
„ 1860 für 100 fl.	96 60	96 80
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	87 40	87 50
„ „ „ „ zu 50 fl.	87 40	87 50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.75	18.25
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	88 50	89.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	86.—	87 —
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	90. —	91.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.50	89.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.90	75.50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.25	73.75
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.50	75.60
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.75	74.10
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	70 50	71 40
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.50	71.40
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	800.—	802 —
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	182 90	183 10
der Niederöst. Escompte-Gesellf. zu 500 fl. ö. W.	588.—	590.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1829.	1831.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	188.30	188.50
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	226.—	228.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	134 75	135.25
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	213.25	213.50
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	62.25	62.75
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	167.75	168.25
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	122.75	123.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147 —
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	480.—	482 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	230.—	232.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	380.—	385.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	355.—	360.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.75	103.25
der Nationalbank auf C.-M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	93.—	93.50
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.90	89.—
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	70.—	71.—
Lose		
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	125.80	126.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	86.—	86.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	111.—	112.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	48.75	49.25
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	26.50	27.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	111.50	112 —
Salm zu 40 fl. „	31.—	31.50
Palffy zu 40 fl. „	27.—	27.50
Clary zu 40 fl. „	26.75	27.25
St. Genois zu 40 fl. „	27.—	27.50
Windischgrätz zu 20 fl. „	17.—	17.50
Waldstein zu 20 fl. „	19.50	20.—
Keglevich zu 10 fl. „	13 20	13.50
K. k. Hoffpitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.—	12.30
Wechsel. 3 Monate.		
Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4½%	91.30	91.30
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	91 40	91.50
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	81.10	81.20
London, für 10 Pf. Sterl. 4%	109.30	109 30
Paris, für 100 Francs 3½%	43.35	43 35

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	5	18	5	19
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	5	18	5	19
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Francstücke	8	72½	8	72	8	72	8	73
Russische Imperiale	—	—	—	—	8	92	8	95
Silber	—	—	—	—	107	—	107	25

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf n Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
23	2	332''' 11	+ 21 2	43	Nord-Nord-O. schwach	heiter			
	10	32 01	15,6	74	West still	„		+11°7	+24°2
24	6	31 78	13.2	78	Nord-Ost still	„			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**